

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Rügenburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,05 Mk. ohne Postgeld.
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 171. — 1916.

Weilburg, Montag, den 24. Juli.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch.

Auf Grund des Reichsgesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, 23. September 1915 und 23. März 1916 wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Oberlahnkreis folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Preis für Rindfleisch im Kleinhandel, bei Abgabe an den Verbraucher, auch nach außerhalb, darf für 1 Pfund bester Ware nicht übersteigen:

- | | |
|--|----------|
| 1) für Rindfleisch mit höchstens 25 % Knochen: | 2,20 Mk. |
| 2) für Lenden (ohne Knochen) und für Zunge: | 3,20 " |
| 3) für Keilbein (mit Knochen): | 2,50 " |

§ 2.

Der Preis für Kalbfleisch im Kleinhandel, bei Abgabe an den Verbraucher, auch nach außerhalb, darf für 1 Pfund bester Ware mit höchstens 25 % Knochenbeilage nicht übersteigen 1,85 Mk.

§ 3.

Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften der Paragraphen 1 und 2 werden nach den Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Daneben kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten der Schuldigen bekannt zu machen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt des Oberlahnkreises in Kraft. Die Verordnung vom 27. Juni a. tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Ein ortspolizeilich abgestempelter Abdruck dieser Verordnung ist in jeder Verkaufsstelle deutlich sichtbar aufzuhängen.

Weilburg, den 22. Juli 1916.

Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung

über eine allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Wirt- und Strickwaren.

Für die Erfüllung der der Reichsbekleidungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Vorräte erforderlich.

Auf Grund des § 8 der Bekanntmachung des Reichslankers über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (R.-Gesetzbl. Nr. 121) wird deshalb folgendes bekannt gegeben:

§ 1. Am 1. August 1916 ist eine allgemeine Bestandsaufnahme der nachstehend in Gruppe I—VIII bezeichneten Gegenstände vorzunehmen.

Gruppe I:

- Stoffe zur Oberbekleidung,
- Wäsche- und Futterstoffe,
- anderweitig nicht genannte dichte Gewebe mit einer Mindestbreite von 30 cm.

Gruppe II:

- Röcke für Männer (auch Fracks, Jacken, Joppen u. Ähnl.),
- Westen für Männer,
- Hosen für Männer,
- Mäntel und Umhänge für Männer, Burtschen und Knaben,
- Burtschen- und Knabenanzüge.

Gruppe III:

- Frauenkleider (auch Jackenkleider),
- Blusen,
- Frauenröcke,
- Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen,
- Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV:

- Unterzüge,
- Morgenröcke,
- Schürzen,
- Decken (Reisedecken, Schlafdecken, Pierdedecken (auch Wolldecken) und Krankenhausesdecken, deren Stückgewicht 800 gr übersteigt).

Gruppe V:

- Handen für Männer,
- Handen für Frauen,
- Kinderhandschuhe und Hosen,
- Unterhosen für Männer und Knaben,

- Unterhemden für Männer und Knaben,
- Unterzeug für Frauen und Mädchen.

Gruppe VI:

- Männerstrümpfe und Männersocken,
- Frauenstrümpfe,
- Kinderstrümpfe und Kindersocken.

Gruppe VII:

- Bettlaken (Laken),
- Rissenbezüge,
- Deckenbezüge,
- Tischtücher,
- Mundtücher,
- Handtücher,
- Bischofschürzen,
- Taschentücher.

Gruppe VIII:

- Winter- und Herbsthandschuhe für Männer,
- oben nicht genannte Handschuhe für Männer,
- Frauenhandschuhe,
- Kinderhandschuhe.

Die in Gruppe I—VIII aufgeführten Web-, Wirt- und Strickwaren sind von der Bestandsaufnahme betroffen, gleichviel, ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kameelhaar, Alpaka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Kunstseide, Naturseide, Bastfasern, Papiergarnen oder sonstigen Pflanzenfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus der Zusammenfassung verschiedener Stoffe hergestellt sind.

§ 2. Von der Meldepflicht ausgenommen sind:

- diejenigen Waren und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind;
- die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörden befinden, oder über die Lieferungs- oder Verstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen;
- die im Gebrauch befindlichen Gegenstände;
- Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

§ 3. Meldepflichtig sind die am Beginn des 1. August 1916 vorhandenen Gesamtbestände der in § 1 bezeichneten Gegenstände.

§ 4. Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, ferner alle wirtschaftlichen Betriebe, sowie alle öffentlichen rechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben, oder bei denen sich solche unter Jollaufsicht befinden. Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage in Gewahrsam hat. Die nach dem Stichtage eintreffenden, aber schon abgeordneten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden. Neben demjenigen der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines dritten übergeben hat.

§ 5. Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldebögenen erstattet werden. Für jede der in § 1 bezeichneten Gruppe werden besondere Vordrucke herausgegeben. Die Meldebögenen müssen spätestens am 15. August 1916 bei den von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Einsammlung beauftragten Amtsstellen eingereicht sein. Mitteilungen irgend welcher Art dürfen auf Meldebögenen nicht vermerkt werden. Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

§ 6. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Anordnungen erlassen.

§ 7. Wer den Vorschriften der §§ 1—6 zuwiderhandelt, wird nach § 20 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft.

Berlin, den 20. Juli 1916.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat Dr. Deutler.

Beklekkarte
(für weitere Vordrucke)

Die unterzeichnete Behörde stellt hiermit folgende Meldebögenen:

Nr.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Stückzahl								

Die Reichsbekleidungsstelle nimmt Bestellungen auf Meldebögenen nur von Behörden an.

Ort: Unterschrift
Datum: od. Stempel

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 22. Juli mittags.

(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommer haben unsere Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages auf größere einheitliche Angriffe verzichtet müssen. Einzelne Teilvorstöße sind mühselos abgewiesen oder schon im Entstehen unterdrückt worden. Bei Säuberung eines Engländernefes am Jura-Büschchen machten wir einige Tausend Gefangene und erbeuteten 9 Maschinengewehre. Die lebhaften Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechung fortgesetzt.

Nördlich von Maffes (Champagne) blieb heute ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg. Bei der Maas steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu großer Heftigkeit. Gestern früh und heute Nacht scheiterten feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury.

Eine unserer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Die 14 Mann gefangen.

Der Flugdienst war Tag und Nacht beiderseits sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenangriffe haben nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und 3 Kinder getötet wurden. Unsere Gegner verloren 7 Flugzeuge im Luftkampf und zwar 4 südlich von Vapaume und je eins südöstlich von Arras, westlich von Comblès und Roye. Leutnant Wintgens hat seinen 10. und 11. Leutnant Höhnert seinen 10. Gegner außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des Oberleutnants Freiherrn von Althaus, der bei Roye Sieger über einen französischen Doppeldecker blieb, durch Verleihung des Ordens Pour le mérite Ausdruck verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Straße Glatz-Krasno trosteten Brandenburger Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgeführt wurden; sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vorm Jahr.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sprengten wir am 24. Juli im Ostrand der Argonnen ein Blockhaus des Feindes. Die Festung Dürenkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde von der Armee Below mit feindlichen Nachhutengruppen, weitere 8000 Gefangene wurden eingebracht. Der Raum wurde auf der ganzen Front von südlich Ostrolenta bis Pultusk überschritten. Südöstlich von Pultusk näherten sich unsere Truppen dem Bug, südwestlich der Festung wurde trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Rastelsk-Gzomo erreicht. Westlich von Błona wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau drei Orte erobert. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz beschränkte der Feind sich im Gorgischen auf stilles Artilleriefeuer. Verzeufelte Nachrangriffe gegen die österreichischen Stellungen am Rande des Plateaus von Dobbo brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die kustenländische Front vergebens ist.

Im Westen.

Der Wochenschluß war gut. Er brachte uns die bündige Bestätigung der Erschöpfung unserer Feinde im Westen durch die Oberste Heeresleitung. An das gute Ende wird der gute Anfang sich sicherlich anschließen. Die Verluste der Feinde sind ungeheuer. Englands Hilfe hat die erhoffte Wendung nicht herbeigeführt und wird sie nach den gemachten Erfahrungen auch in Zukunft nicht ermöglichen. Unsere Erfolge vor Verdun suchen und die Franzosen vergebens zu entreißen. Ihre gelegentlichen Vorstoßversuche trugen ihnen schwere Verluste ein, aber nichts anders.

Der Höhepunkt der Somme-Schlacht.

Der große Hauptschlag an der Somme ist gescheitert. Mit Bewunderung und Stolz verfolgen wir seit Tagen die übermenschliche Standhaftigkeit unserer todesmutigen Truppen. Nicht wie in den Ländern unserer Feinde haben wir jemals an dem Endergebnis gezweifelt und vor demselben gestüßert. Gegen eine deutsche Truppe kann wohl durch er-

drückende Übermacht einmal ein vorübergehender Erfolg davongetragen werden, doch zu besiegen ist sie nicht. Wir wissen nicht, welche Truppenmacht unsererseits eingesetzt werden konnte, um dem Ansturm von 17 feindlichen Divisionen mit über 200 000 Mann in einer Breite von 40 km. die Stirn zu bieten, doch dürfte die Annahme, daß wir zwei bis dreifach an Zahl unterlegen waren, wohl das Richtige treffen. Welch Heldennut, welche Aufopferungsfähigkeit gehört dazu, um bei einem solchen Massenansturm nicht die Nerven zu verlieren. Hier war jeder Mann seinem Eide eingedenk: Getreu bis in den Tod!

Aus dem Scheitern des feindlichen Hauptstoßes können wir erneut die Zuversicht entnehmen, daß, wie schwere Tage auch noch für unsere Truppen kommen werden, die eisernen Mauern standhalten und unsere Gegner allseits auf Granit stoßen werden. Es wäre falsch, sich der Hoffnung hinzugeben, daß bereits der Ansturm des englisch-französischen Heeres sein Ende erreicht haben werde. Von dem Gelingen der Offensive hängt für sie der Ausgang des ganzen Ringens ab. Sie werden weiter mit dem Mut der Verzweiflung kämpfen, wir mit dem Mut, der uns die Gewißheit gibt, daß wir aus dem blutigen Schlachtentanz als Sieger hervorgehen werden. Zu den bis jetzt schon außerordentlich großen Verlusten der Feinde sind wiederum sehr schwere hinzugekommen. So bröckelt, wie ein militärischer Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch.“ hervorhebt, allmählich die feindliche Front ab, und das Gewicht der zahlenmäßigen Überlegenheit wird ein stetig geringeres.

Der zweite feindliche Hauptstoß übertraf an Kräfteentwicklung, Artillerietätigkeit und an Zahl der einzelnen wichtigen Vorstöße noch die große Offensive am ersten Tage der Somme-Schlacht. An vielen Stellen der fast 40 Kilometer breiten Front beiderseits der Somme wurden 10 bis 11 mal hintereinander hartnäckige Offensivstöße mit immer neuen Kräften von den Engländern und Franzosen gemacht, die, bis auf kleine, nicht ins Gewicht fallende Geländegewinne, dem anstürmenden Gegner nur außerordentlich große Verluste einbrachten. Auch der englische Versuch, mit Kavallerie an einer Stelle ihrer Front durchzubrechen, ist vollkommen mißlungen. Alle feindlichen Angriffe wurden durch unsere Grabenbesetzung und unser mörderisches Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer oder durch erfolgreiche Gegenangriffe abgewiesen, die so recht der beste Beweis für die Ausdauer und den Heldennut unserer das Unglaubliche leistenden Truppen sind. Die Offensivstöße zeigten, so schreibt ein Kriegsberichterstatter der „Tägl. Rundsch.“, daß sie mit etwa 17 englischen bzw. französischen Divisionen angelegt worden sind, so daß also über 200 000 Mann gegen unsere Linien, d. h. also auf einen Meter Front mindestens fünf Gegner in den Kampf geführt worden sind, ohne hiermit das gewünschte Ziel zu erreichen.

Über die Schrecken der Waldkämpfe äußern sich Engländer und Franzosen mit Entsetzen. Der Feind, so sagen sie, ist seit anderthalb Jahren im Besitz dieser verschiedenen Wälder und hat sie mit Aufwendung seiner ganzen technischen Feindigkeiten befestigt, indem er sie mit Baumgräben durchzog, Drahthindernisse zwischen den Bäumen flocht und starke Stellungen an den Ecken der Wälder und an sonstigen geeigneten Stellen errichtete. Die Wälder sind außerdem außerordentlich dicht. Einige dieser Wälder säuberten die Engländer, wie sie sagen, indem sie durch die zum Bau von Feldbahnen gemachten Durchschläge vordrangen. Diese waren aber auch derart mit gefallenem Baumaterial bestreut und durch Geschosse umgewühlt, daß sie von den Resten des Waldes kaum zu unterscheiden waren; nur konnte der Gegner sie besser mit seinem Maschinengewehrfeuer bestreichen als die übrigen Waldteile.

Den großen Erfolg unserer Waffen danken wir, wie die „Magb. Ztg.“ hervorhebt, zum Teil den ungewöhnlichen Dispositionen der gegnerischen Heeresleitung. Zum erstenmal in diesem Kriege wurde von den Engländern im Grabenkrieg Kavallerie, d. h. nicht abgeheftete, verwendet. Man kann sich denken, wie die Scharfschützen unserer Maschinengewehrtruppen mit den heransprengenden Reitermassen anfräuten, sicherlich nicht zum geringen Erstaunen des Angreifers, der von der hinter der Front bereitstehenden zahlreichen Kavallerie offenbar ganz Außerordentliches erwartete. Schwere blutige Verluste der Engländer und Franzosen sind die sichtbaren Ergebnisse dieser sonderbaren Truppenführung.

Im Osten.

Rußlands Geldsorgen und Menschenverluste. Der russische Finanzminister Bark drahtete nach Petersburg, die Amerikaner hätten ihre Auffassung von der Kriegslage trotz der russischen Erfolge nicht derart zu ändern vermocht.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. v. Troschütz.

(Nachdruck verboten.)
28] „Du hast dich rasch von deinem Unwohlsein erholt, mein Lieber,“ empfing ihn die Gattin freundlich, „das Beste, was du tun konntest; nun trink nur erst deinen Tee, damit dir warm wird. Du scheinst Fieberfrost zu haben.“
„Es geht schon vorüber, Hortense, kummere dich, bitte, nicht weiter um mich. . . . Segen Sie sich zu mir, Herr Bollmer, ich freue mich, Sie näher kennen zu lernen. Sind Sie alleinstehend, oder leben Ihre Eltern noch?“

„Ich habe noch meinen Vater, der es an Frischeit des Geistes und Widerstandskraft des Körpers noch mit den Jüngsten aufnehmen kann, Herr Baron.“

„Und der Papa hat Sie hinausgeschickt, damit Sie die Welt kennenlernen, nicht wahr? Sie sind doch Deutscher, ich höre es an Ihrer Aussprache.“

„Ich bin waschechter Pankeeman, Herr Baron, meine Eltern aber sind Deutsche, und in ihrem Hause wurde, solange sie erst vor einigen Jahren verstorben. Uebrigens habe ich die Reise übers Wasser mit meinem Vater zusammen gemacht. Erst in Hamburg trennten wir uns. Aber demnächst treffen wir wieder zusammen, um die Rückreise nach Amerika anzutreten. Wir kommen dann nach Europa nicht wieder zurück.“

Unwillkürlich atmete Hochfeld auf. Er reichte dem Fräulein seine geleerte Tasse. Ordentlich leicht wurde ihm. Da hatte er sich vielleicht ganz unnötig Sorgen gemacht.

„Wie wieder — das ist ein gewagtes Wort, Herr Bollmer, das Leben ist so reich an Wechseln, und Sie haben es noch vor sich. Was kann sich da alles im Laufe der Jahre zutragen, ändern.“ Er schüttelte den

daß sie bereit wären, die neueste russische Anleihe zu annehmbaren Bedingungen zu finanzieren. Auch Barls Versuche bei Frankreich und England, eine kurzfristige Anleihe zur Behebung der gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten durchzuführen, scheiterten. — Seit Beginn der russischen Offensive bis zum 1. Juli hat Rußland ausweislich der amtlichen Listen 265 000 Mann verloren, darunter 15 000 Offiziere. Seit Kriegsbeginn wurden zwei Millionen gefangen genommen. Ebenso hoch beläuft sich bis Ende 1915 die Zahl seiner Toten. Hunderttausende der Zivilbevölkerung sind auf der Flucht zugrunde gegangen.

Der Balkankrieg.

Die Lage ist unverändert, lautet die lakonische Meldung unserer Obersten Heeresleitung. Der Wiener Bericht erwähnt Geplänkel an der unteren Bosna. Entente-meldungen sprechen von einer bevorstehenden Offensive Sarraills. Die Alliierten, so heißt es, befestigen ihre Stellungen und treffen Vorkehrungen zum Nachtransport der schweren Artillerie. Man möge nicht vergessen, daß die ganze Hoffnung auf der Artillerie beruhe, daß aber schlechtes Wetter und Rebel hinderlich wirken. General Sarraill, so heißt es weiter, wird nun bald die nötigen Kräfte vereinigt haben, um sich zu bewegen. Auch England wird neue Anstrengungen am Balkan beginnen. Die Persönlichkeit Lloyd Georges im Kriegsministerium biete die nötige Garantie dafür. Die in Brest gelandeten Truppen würden tatsächlich nach Saloniki geschickt werden. Die Portugiesen wollen an der französischen Front helfen, aber England möchte sie lieber in Mazedonien verwenden.

Der italienische Krieg.

Mehrere Abschnitte der Tiroler West- und Ostfront standen unter lebhaftem feindlichem Geschützfeuer. Auf den Höhen nördlich der Posina nahmen unsere Truppen, so meldet die österreichische Heeresleitung, einen Beobachtungspunkt in Besitz und wiesen einen starken italienischen Gegenangriff ab. Im Vorfeld der Befestigungen von Paneveggio wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone abgewiesen. Südlich des Rolle-Passes gelang es dem Feinde, einen zu Beobachtungszwecken vorgeschoben Stützpunkt zu nehmen. An der Tizono-Front stelltenweise lebhafter Artilleriekampf.

Stimmungswechsel in Amerika.

Londoner Blätter sehen sich zu der Meldung genötigt: In den Vereinigten Staaten ist eine ausgedehnte Bewegung gegen England, das versuche, den Handel mit dem Feinde zu verhindern, im Gange. Die ganze amerikanische Presse protestiert dagegen und verlangt von Wilson, daß er die trassierte Note, die niemals von ihm zur Verteidigung amerikanischer Interessen verfaßt worden sei, nach London sende. Die Bewegung hat also eine Stärke erreicht, die sich nicht mehr totschweigen läßt. Man wird in ihr, so meint die „Magb. Ztg.“, un schwer eine Wirkung des Umstandes erkennen, daß die Fahrt der „U-Deutschland“ mit deutschen Farbstoffen nach Baltimore all jenen Industrien und Exportzweigen in Amerika, die im Gegensatz zu den Munitionslieferanten durch den Krieg nicht verdienen, sondern verloren haben und, je länger er dauert, desto mehr verlieren, endgültig klar gemacht hat, daß es fortan eine unbestreitbare Möglichkeit zum Handel mit Deutschland gibt, der ihnen geben kann, was sie bisher mißsen mußten, und ihnen abnehmen kann, was bisher bei ihnen lagerte, und z. T. verdarb.

Bisher haben sich diese amerikanischen Geschäftszweige, teils resigniert, teils zähneknirschend, darein gefügt, daß ihre Regierung zur Wahrung ihrer Rechte und Interessen nichts als Proteste ohne praktische Folge übrig hatte. Jetzt wissen und sehen sie, daß Deutschland die Möglichkeit geschaffen hat, den Handel mit ihnen wieder aufzunehmen, und die Kostprobe, die die „U-Deutschland“ mit ihrer hochwertigen Ladung brachte, hat den lange verbißenen Hunger nach mehr solchen Erzeugnissen made in Germany so stark werden lassen, daß sie den Mut aufbringen, jetzt mit Energie ihre Regierung von neuem daran zu erinnern, daß ihre einseitige Neutralitätsauffassung ganz ohne Not gewaltige amerikanische Interessen auf das schwerste geschädigt hat und tödlich schädigen wird, wenn sie nicht alsbald geändert wird. Auch Präsident Wilson scheint nicht mehr ausschließlich an Englands Interessen zu denken. Reime einer Besserung sind bemerkbar.

Politische Rundschau.

Jagd auf die „Deutschland“. Nach den Angaben Londoner Blätter sind zur Jagd auf die Unterseedampfer „Deutschland“ und „Bremen“ zwei französisch-englische Kreuzergeschwader formiert worden, die aus 18 Schiffen be-

stehen. „Und so amüsiert sich nun jeder von Ihnen auf eigene Kosten, und Sie treffen möglicherweise erst wieder in Hamburg oder wohl gar auf dem „Imperator“ zusammen?“

Die Fragen klangen so harmlos, Bollmer aber hörte doch, daß sie mit verhaltenem Atem gestellt wurden, er bemerkte, daß der Baron mit lauerndem Blick, ungeduldig auf die Antwort lauschte. Dies mahnte ihn zur Vorsicht.

„Ich erwarte täglich meines Vaters Dispositionen,“ sagte er ausweichend, „vielleicht gehen wir noch auf kurze Zeit nach dem Süden. Bestimmtes weiß ich noch nicht. Aber ich möchte Europa nicht verlassen, ohne Italien kennengelernt zu haben.“

Der Baron konnte aus Bollmer nicht klug werden. War derselbe so harmlos, wie er sich den Anschein gab? Jetzt erschien auch Wellnig. Er küßte der Mama und seiner Braut die Hände und entschuldigte sich wegen seiner Unpünktlichkeit.

Hochfeld machte ihn mit Bollmer bekannt. Herzlich streckte Wellnig dem letzteren seine Rechte hin. „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen.“

Magnus war sofort gewonnen, erkannte, daß er hier einen aufrichtigen, prächtigen Menschen vor sich hatte.

Doch unwillkürlich senkte er den Blick vor dem klaren, treuerhigen Auge des anderen. Schlecht kam es ihm dem gegenüber vor, dem er das Herz der Braut stahl.

Auch Edith fühlte sich unfrei und bedrückt, die Situation bereitete ihr große Pein. Rührende Hilfslosigkeit lag in ihrem Blick, als sie ihre Mutter ansah.

Die aber nickte ihr lächelnd zu, zürnte ihr also nicht. Das beruhigte Edith ein wenig.

Wellnig war heute aufgeräumter und zugänglicher als seit langer Zeit. Er ließ sich von Edith seinen Teller füllen, hörte aber auch aufmerksam zu, wie Bollmer dem Baron das Farmerleben, die Gefahren, doch auch die

stehen. — Ein Londoner Blatt behauptet, daß die „Deutschland“ auf der Rückfahrt außer Ridel und Gummi auch einen großen Betrag Gold mitnimmt. Die Philadelphia Marine-Kompagnie soll die Versicherung des Goldes gegen Kriegesgefahr für 6 bis 10 Prozent des Wertes übernommen haben.

Englische Verdricklichkeiten. Im Unterhause zu London, wo der Premierminister Asquith alle näheren Mitteilungen über die militärischen Berichte entschieden ablehnte, fällt der Berichterstatter ein vernichtendes Urteil über den Sanitätsdienst des indischen Heeres. Der Mangel an Arzneimitteln habe sogar dahin geführt, daß man von neutralen Schiffen im Mittelmeer und im Indischen Ozean die Arzneimittel beschlagnahmt (!) habe mit der Begründung, daß diese nach Deutschland ausgeführt werden könnten. Ein anderer Redner betonte, wie ungeheuer der mißglückte Angriff auf die Dardanellen Englands Ansehen geschaden habe. Es müßte festgestellt werden, wer die Verantwortung für den Fehlschlag trage. Die mesopotamische Expedition habe Kitchener in Überschätzung der militärischen Stärke Italiens unternommen. Bei dem Saloniki-Unternehmen seien schwere Reibungen zwischen der englischen Admiralität und dem französischen Generalstab (!) erfolgt.

Rußland kennt kein Völkerrecht. Der englische Marschall French hat neulich einem amerikanischen Kriegsberichterstatter gegenüber erklärt: „Im Kriege kennen wir Engländer kein Völkerrecht.“ Und als dieser Tage einem Mitgliede der russischen Gesandtschaft in Stockholm gegenüber von einem schwedischen Herrn ausgeführt wurde, es gehe völkerrechtlich doch nicht an, in den schwedischen Territorialgewässern zwei deutsche Handelsdampfer (es handelte sich um die deutschen Dampfer „Dissabon“ und „Borns“) mit russischen Torpedos anzugreifen und den an Bord befindlichen schwedischen Bojen gar nach Rußland zu verschleppen, da antwortete dieser höchst originelle russische Diplomat, wie man dem Stockholmer Vertreter der „Börs. Ztg.“ von unanfechtbarer Seite mitteilt, wörtlich: „Rußland ist Großmacht genug, um sich nicht an Haager Konventionen und andere Papiergesetze ängstlich klammern zu müssen.“

Der Kaiser Protektor der Nationalstiftung. Der Kaiser hat an das Präsidium der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, zu Händen des Staatsministers von Voebell folgendes Handschreiben gerichtet: Ich habe aus der Meldung vom 2. Juni d. J. mit Befriedigung ersehen, daß die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen der Dank der begeisterten Opferwilligkeit des deutschen Volkes in erfreulichem Wachsen begriffen ist und ihre volle Tätigkeit begonnen hat. Indem ich der Bitte um Übernahme des Protektorats über die Stiftung hiermit gern entspreche, wünsche ich der für das Vaterland bedeutungsvollen Arbeit der Stiftung von Herrn Gottes Segen.

Die Kriegsausgaben.

betrugen einem russischen Finanzblatte zufolge in den ersten 23 Monaten für Deutschland 2, für Österreich-Ungarn 1,1 und für die Türkei und Bulgarien 2 Milliarden Rubel, zusammen also 3,3 Milliarden Rubel oder etwa 66 Milliarden Mark. Die Ausgaben der Verbandsmächte sind nahezu doppelt so hoch, nämlich 60 Milliarden Rubel; davon entfallen auf Rußland 18, auf England 22, auf Frankreich 17 und auf Italien 3–4 Milliarden. Die Tagesausgaben werden berechnet: in England auf 48 Millionen, Rußland 85, Frankreich 31 und Italien 25 Millionen Rubel; gegen Deutschland 31, Österreich-Ungarn 20, Türkei und Bulgarien 10 Millionen. Je länger der Krieg dauert, desto ungünstiger wird das Verhältnis für die Verbandsmächte.

Die Gründe, warum die Kriegsausgaben in Deutschland stabil bleiben, während sie in den Verbandsmächten fast stetig steigen, sind nach dem russischen Blatt mannigfaltig: erstens bessere Kriegsvorbereitung Deutschlands und größeren Vorräte an Gewehren, Maschinengewehren, Geschützen und Munition; zweitens ist Deutschland infolge der Blockade genötigt, aus heimischem Rohmaterial und mit größter Sparsamkeit zu produzieren, während die Verbandsmächte unsinnige Preise für alles Notwendige in neutralen Staaten bezahlen. Ferner zieht Deutschland durch Requisitionen kostenfrei aus den besetzten Gebieten sehr wertvolle Vorräte. Schließlich hat Deutschland die Rohstoffversorgung für seine Rüstungsindustrie organisiert. Die vollständige Verwertung dieser Industrie und die Regelung des Arbeitsmarktes gaben Deutschland die Möglichkeit, Kriegsmaterial ganz unvergütlich billiger herzustellen als in den Verbandsländern, in denen die Kriegsausgaben mit so wenig Sparsamkeit gemacht werden, daß sie sogar Veranlassung geben von Verschwendung zu sprechen.

Besichtigung des Staatenstandes durch die neutralen Gesandten. Zehn Diplomaten der neutralen

reichen pekuniären Vorteile schilderte, welche dort drüben denjenigen harren, der vor seiner Arbeit zurücksteht und die Stunde zu nützen weiß.

„Ich beneide Sie, Herr Bollmer, und wenn ich ein Jahr jünger wäre, wer weiß, was geschähe! Ich packe meine Siebensachen und ginge mit Ihnen! Was kann man bei uns erreichen! Alles geht seinen Schneidgang, man kommt nicht aus der Stelle. Das schönste Ziel eines jeden Mannes aber ist doch wohl, sich ein Vermögen zu schaffen. Das versuche hier mal einer! Einen Schritt vorwärts, drei zurück; das geht in demselben Schleichtempo, bis die letzte Kraft verbraucht ist. Wer vorwärts will, wird erst recht zurückgedrängt. Der Rußland hole die Köpfe, welche sich nicht entschließen können, Talent und fleißiges Streben anzuerkennen!“

„Mein Schwiegersohn wird von der Manie beherrscht, in möglichst kurzer Zeit sich ein bedeutendes Kapital zu schaffen.“ ließ Hochfeld sich hören; sein maßvoller, gemüthlicher Ton stand im strikten Gegensatz zu der aufgeregten Sprache des Jüngeren, und dadurch verdrängt er sich und seiner kleinen Braut die schönste Zeit ihres Lebens. Ihren Lebensmal. Es ist geradezu unsinnig, daß diese bescheidene, in seinen Bedürfnissen so überaus anspruchlose Mensch von der Sucht nach Reichtum förmlich besessen ist. Er hat eine gute Anstellung als Ingenieur, Aussicht auf Beförderung, auf ein reiches Erbe, denn er haben ja nur die eine Tochter, und kann doch nicht zu Ruhe kommen vor der Eier nach dem Golde.“

Die Baronin, welche bei jeder andern Gelegenheit eine derartige Auseinandersetzung vor einem Fremden verhindern hätte, empfand jetzt nur die Genugtuung, daß ihrem Schwiegersohn einmal deutlich die Wahrheit gesagt wurde. Sie wartete nur auf den Moment, wo sie gleichfalls ihre Meinung äußern, einen Trumpf gegen ihn auszuspielen konnte.

„Du wirst doch meinen Bestrebungen keine unedlen Motive unterbreiten, lieber Papa,“ bemerkte Wellnig ernst.

Staaten haben eine Rundreise durch verschiedene Bezirke unternommen, um sich über die Ernteverhältnisse zu unterrichten und nach dem Saatenstande ihr eigenes Urteil an die Regierungen zu berichten. Ihre Wahrnehmungen in der Gegend von Wien und in anderen Gegenden beweisen, daß die Hoffnung des Feindes auf eine Aushungerung auch in diesem Jahre zunichte wird. Teilweise überraschte sie sogar der außerordentlich günstige Saatenstand.

Italiens Kriegserklärung,

die von allen Parteien Italiens, mit alleiniger Ausnahme der sozialdemokratischen gefordert wird, scheint nahe bevorzustehen. Ergeht sie, so kann man von ihr mit Bestimmtheit sagen, daß sie von England und Frankreich erkaufte wurde, denn Italiens militärische und wirtschaftliche Interessen widersprechen sie. Ministerpräsident Boselli sagte dieser Tage in einer Ansprache gegenüber einer Abordnung von Journalisten aus alliierten und neutralen Ländern, er sei von dem endgültigen Siege der Alliierten überzeugt und fügte hinzu, es würde nicht lange dauern, bis Italien neue wichtige Beweise dafür geben würde, in wie hohem Grade es sich mit den übrigen Alliierten solidarisch fühle. Da Italien keine Verbündeten von ihm forderten, verübt hat, so können die neuen wichtigen Beweise nur durch seine Kriegserklärung an Deutschland geboten werden, die, wie wir alle wissen, auf die allgemeine Kriegslage einflußlos ist.

Die neuen Leibärzte des Kaisers. Für den jüngst verstorbenen Leibarzt des Kaisers Dr. v. Jberg ist der bisherige zweite Leibarzt Dr. v. Niedner zum Leibarzt und für diesen der Stabsarzt an der Kaiser-Wilhelms-Akademie Dr. Biegel zum zweiten Leibarzt des Kaisers ernannt worden.

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 24. Juli 1916.

X Heute ist der 99. Geburtstag unseres ehemaligen Landesherren Weiland Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Adolf von Luxemburg, Herzogs zu Nassau. Am 24. Juli n. Js. können wir also den 100. Geburtstag des um das Nassauer Land hochverdienten Fürsten begehen. Die ehemalige Residenzstadt Weilburg wird es sich jedenfalls nicht nehmen lassen, dieses Tages durch eine einfache aber würdige Feier am Herzog-Adolf-Denkmal zu gedenken.

g Sicherstellung der Ernte. Die Militärbehörden stellen bereitwillig Mannschaften aus Ersatzbataillonen und Lazaretten für die Ernte zur Verfügung. Anträge auf Ueberlassung von derartigen Hilfskräften sind seitens der Landwirte bei den Bürgermeisterämtern, welche vom Landrat mit entsprechender Weisung versehen sind, zu stellen.

— Betr. Verteilung von Bodenleber an die Schuhmacherei. In Anbetracht an unsere Veröffentlichung vom 17. Juli 1916 machen wir bekannt, daß als Termin für die Einschreibungen in die bei den Lederhändlern und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften auszuliegende Kundeneinschreibungsliste die Woche vom 7. August bis 12. August 1916 festgesetzt ist. Die etwa vor diesem Termin erfolgten Einschreibungen sind laut Beschluß des Ueberwachungsausschusses der Kontrollstelle ungültig.

+ Zahlreiche nach Bulgarien gerichtete Pakete müssen von der ungarischen Postverwaltung an die Absender zurückgeleitet werden, weil die Durchfuhr der in den Sendungen enthaltenen Waren durch das Gebiet von Oesterreich-Ungarn verboten ist, und den Paketen Durchfuhrbewilligungen des R. und K. Finanzministeriums in Wien nicht beigelegt sind. Um die Weiterungen und Kosten zu vermeiden, die durch die Rücksendung der Pakete entstehen, empfiehlt es sich, vor Absendung von Paketen nach Bulgarien bei den zuständigen Stellen (Handelsvertretungen usw.) zu erfragen, ob etwa die Durchfuhr der Waren durch Oesterreich-Ungarn verboten ist, und falls erforderlich, die vorgeschriebene Durchfuhrbewilligung zu beschaffen. Die Durchfuhrbewilligung ist bei der Einlieferung der Pakete der Postanstalt mit vorzulegen.

Nach dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiet in Polen, dem Generalgouvernement Lublin, sind fortan Einschreibbriefsendungen zu denselben Gebührensätzen wie nach Oesterreich-Ungarn zulässig. Die Sendungen dürfen Wertpapiere und Bargeld nicht enthalten und unterliegen im übrigen denselben Versendungsbedingungen wie gewöhnliche Briefsendungen. Rückscheine sind nicht zugelassen. Für den etwaigen Verlust eines Einschreibbriefes im Ge-

biete des Generalgouvernements Lublin wird Ersatz nur geleistet, wenn der Verlust durch Verschulden eines Postbediensteten entstanden ist.

Provinzielle und vermisste Nachrichten.

— Haffelbach, 23. Juli. Der Kanonier D. Feuerbach beim Fußartillerie-Regiment Nr. 3 wurde wegen unerfrohenem, tapferem Verhalten vor dem Feinde mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet.

Obertiefenbach, 22. Juli. In der nahe unserer Gemeinde gelegenen Eisensteingrube, in welcher am 10. Juni ein Bergmann getötet wurde, ist am 17. Juli wieder ein Menschenleben verloren gegangen. Der 15 Jahre alte Johann Stahl aus Steinbach fand in Gegenwart seines Vaters durch abstürzendes Gestein einen plötzlichen Tod.

Reichenborn, 24. Juli. Das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ wurde dem Musketier Wilh. Beck von hier für tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff auf dem östlichen Kriegsschauplatz verliehen.

Frankfurt, 20. Juli. [5000 Zentner Bohnen im Main untergegangen.] Das vom Obermain kommende, mit 5000 Zentnern Bohnen beladene Schiff „Maingold“ ist bei Dietesheim untergegangen. Vaggermaschinen sind daran, die Bohnen aus dem Schiff zu baggern, sobald der größte Teil der Ladung nicht verloren gehen dürfte.

Gotha, 20. Juli. Im Herzogtum Gotha haben jetzt die Gendarmen die Dienstbezeichnung „Landjäger“ erhalten, und die Gendarmerie-Wachmeister heißen künftig kurz „Wachmeister“.

Cannstatt, 20. Juli. Die Daimler Motoren-Gesellschaft hat durch den Krieg Riesengeschäfte gemacht. Nur 8 Millionen Mark beträgt das Aktienkapital, der Umsatz allein im vorigen Jahre betrug rund 80 Millionen und der Reingewinn rund 23 Millionen! Der Schuld von 8 Millionen Mark stehen allein ein Bestand von 17 Millionen Kriegsanleihe gegenüber.

— Eine glänzende Roggenernte sieht nach zuverlässiger Schätzung in der ganzen Mainebene und am Rhein bis in die Gegend von Kreuznach in Sicht. Der Schnitt hat hier und da schon begonnen, weil der Roggen bei ungewöhnlicher Höhe und Körnerbeschwerung Vollreife zeigt. Auch die Weizenausichten sind gute, Hafer verspricht gegen die vorjährige Missernte doppelten Ertrag.

— Irene Liebe von heute. Eine jetzige junge Ehefrau aus Köln hatte dort als lediges Mädchen ein Liebesverhältnis mit einem Obergefreiten, der ins Feld rücken mußte. Er gab ihr 100 Mk. in bar und ein Sparkassenbuch über 500 Mk. mit dem Wunsche, das Guthaben zu verwahren, bis er zurückkomme mit dem Pinzafügen, daß das Geld ihr Eigentum sein sollte, falls er den Tod erleiden müsse. Ueber stark drei Monate heiratete das Mädchen einen anderen Mann und schaffte sich von dem Gelde ihres früheren Geliebten eine Ausstattung an. Das Kölner Schöffengericht strafe die junge zarte Ehefrau wegen Unterschlagung mit zwei Wochen Gefängnis.

Königsberg, 20. Juli. Riesenbetrugereien beim Viehhandel und Viehverkauf ist man jetzt hier auf die Spur gekommen. Mehrere Fleischermeister wurden in Haft genommen. Die Verdienste derselben sollen 400 bis 500 000 Mark betragen, sogar der Verdienst der Angestellten, die sich bei den Unterschleifen beteiligten, wird auf wöchentlich 200—400 Mark angegeben.

London, 22. Juli. (B. L. B.) Gestern Abend ist ein zweiter Ergänzungskredit von 450 Millionen Pfund Sterling für Kriegszwecke amtlich bekannt gemacht worden.

Lezte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 23. Juli mittags.

(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Acre haben in einzelnen Abschnitten lebhafteste Feuerkämpfe stattgefunden; in der Gegend von Richbourg ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Acre und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen in der Front Thiepval-Guilemont. Die hier angeführten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosem Einsatz an Menschen erfolglos, bei und westlich von

Bozieres am Joutaux-Wäldchen und am Westrand von Longueval führten sie zu heftigen Nachkämpfen. Zwischen Guilemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgraben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die mißlingen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekämpfe von mehrfach großer Stärke.

Westlich des Flusses wurden im Abschnitt von Henry feindliche Handgranatentruppen, im Bergwalde (nördlich der Feste Tannenberg) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Schöfles Dicoirt Gelände, machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Mülheim in Baden und in der Höhe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht. Uebergangsversuche der Russen über den Styr bei Cahatta (südwestlich von Berescevo) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Petersburg, 23. Juli. (B. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Ministerpräsident und Minister des Innern Stürmer ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden und behält den Vortritt im Ministerrat. Justizminister Charlow wurde zum Minister des Innern, der ehemalige Minister des Innern Markarow zum Justizminister ernannt. Dem Minister des Auswärtigen Sazonow wurde der Rücktritt in Genehmigung seines Gesuches bewilligt.

Ein wichtiger Kronrat.

Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Sofia: Aus Bukarest wird hierher gebracht: In der rumänischen Hauptstadt wird demnächst ein wichtiger Kronrat abgehalten werden über die zukünftige Haltung Rumäniens, wobei entscheidende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Der Kronrat werde unter dem Vorsitz des Königs stattfinden. Take Jonescu und Filipescu werden daran teilnehmen, damit sie Gelegenheit haben, die Haltung der Opposition vor dem König zu vertreten. Bratianu hat schon vor einigen Tagen seinen Urlaub unterbrochen und ist nach Bukarest zurückgekehrt, wo er die Leitung der Geschäfte übernommen hat. Nach der „Köln. Zeitung“ schreibt die „Neue Züricher Zeitung“ aus Bukarest, bestätigte es sich, daß die Vorarbeiten für die allgemeine Mobilisierung trotz der von verschiedenen Seiten gegebenen Ablehnungen fortgeführt werden. Die Angehörigen des Jahrgangs 1917 werden sämtlich zu einer demnächst stattfindenden Nachmusterung eingezogen.

Washington, 24. Juli. (B. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Der englische Botschafter Spring Rice hatte eine Besprechung mit dem Senator Volk. Es scheint, daß die englische Regierung das Beispiel Amerikas im Bürgerkrieg aufzuführen wird, um ihre Politik und das Gesetz betreffend den Handel mit dem Feinde zu rechtfertigen.

London, 24. Juli. (B. L. B.) Vloyds meldet aus Algier vom 22. Juli: Der britische Dampfer „Wolf“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Haag, 24. Juli. (B. B.) „Baderland“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat den niederländischen Vorschlag in Erwägung gezogen, gemeinsam gegen bestimmte Blockademaßregeln der Verbündeten, namentlich gegen das Anhalten der Briespost, vorzugehen. Wie gemeldet wird, sieht sich die amerikanische Regierung in der Lage, den niederländischen Standpunkt anzunehmen.

Vermischtes.

Das Bett. Es zogen nach Amerika — Die „Deutschland“ und die „Bremen“. — Sie glitten durch den Ozean — Unsichtbar wie ein Scherchen. — Entrüstet sprach darauf John Bull: — „Die Dinger woll'n wir kriegen. — Ob tauchen sie nun auf den Grund. — Ob plötzlich hoch sie fliegen.“ — Damit gelinge jetzt das Werk. — Das Baderland zu retten. — Begnügt das ganze Britenvolk — Auf den Erfolg zu wetten. — Man stellt von Stahl viel Rege auf. — Die Schiffe drin zu lassen. — Und würde, wenn es sonst ging an. — Den Ozean ablassen. — Dabei sind schnell für das Fangwerk — Die Chancen hoch gestiegen: — „Ist keine Hegerie im Spiel. — So müssen wir sie kriegen! — Doch als nun für die Betten war — Die Wartezeit vorronnen. — Da hatt' wie „Deutschland“ „Bremen“ auch — Das Reiseziel genommen. — Vielleicht denkt mancher Engländer: — „Dürft man es doch so wachen — Und könnte auch mit einer Bett“ — Den ganzen Krieg beenden!“ Hans Bald.

Lebensmittelfarten als Einnahmequelle. Die Städtische Verpflegungskommission von Riem beschloß Petersburger Meldungen zufolge, das Kartensystem in Riem einzuführen; aber sichtlich nicht um den Einwohnern zu Hilfe zu kommen, sondern sich damit eine Einnahmequelle zu eröffnen: man beabsichtigt, Karten für Fleisch, Zucker und Milch auszugeben zum Kostenpreise von 5 Kopfen das Stück. Diese 5 Kopfen ergeben eine große Einnahme, da jeder Einwohner notgedrungen diese Karten wird kaufen müssen. — Eine Kopeke sind 2,16 Pfennige.

Drei Monate Gefängnis für Milchpaukerei. Nahrungsmittelverfälschungen werden in dieser ersten Zeit billigerweise mit den zulässig schärfsten Strafen belegt. Ein Molkereibesitzer in Berlin-Schöneberg, der seiner Milch nachweislich 20 bis 30 Prozent Wasser zugesetzt hatte, wurde zu 3 Monaten Gefängnis und außerdem zu 8000 Mark Geldstrafe verurteilt.

angenommen hätte, ich wäre heut der armeligste Tropf in weiter Runde.“

„Deine Dankbarkeit in Ehren, lieber Sohn,“ sagte die Baronin spitz, „und auch euer Streben, ihr jungen Männer, nach dem Besitz. Bei dir speziell kommt aber wohl mehr die Eitelkeit in Betracht. Deine Erfindungen verschlingen hohe Summen, den größten Teil deines Gehalts. Die Herren, welche deine Erfindungen bewerten, bestreihen sich dir gegenüber einer übertriebenen, gleichnerischen Höflichkeit, weil sie dein Geld gut brauchen können. Diese Schmeicheleien magst du nicht mehr entbehren, darum läßt du es an Einwendungen, dem Vermittler an Verdröstungen und lockenden Versprechungen nicht fehlen. Das ist in meinen Augen kein ernstes Streben, sondern Spielerei, fokettierender Dilettantismus.“

„Du tust mir bitter unrecht, Mama,“ entgegnete Fritz mit zuckenden Lippen, „der Himmel weiß, daß ich mich redlich abmühe, um einen Erfolg zu erreichen. Wenn mir dies bisher nicht gelungen ist, vielleicht nicht einmal gelingen wird, so ist es eben Schicksalstüde. Ich bin doch kein Phantast, kein Simulant, sondern weiß, was ich will. Meine Ideen sind gut, die Ausführungen gleichfalls, aber irgendein unglücklicher Zufall vereitelt mir jedesmal im letzten Moment den Erfolg. Entweder stellt es sich heraus, daß in Amerika fast genau daselbe Modell bereits patentierte wurde, oder hier ist mir jemand zuvorgekommen, oder der Fabrikant, welcher bereit war, meine Neuerung einzuführen, verliert das Interesse daran. Bei Preisausschreiben kommen meine Einwendungen stets in engere Wahl, aber noch niemals haben die Herren Preisrichter mir einstimmig, oder wenigstens in der Wahrheit den Sieg zuerkannt. Wer mit seinen Bestrebungen nicht durchdringt, nichts erreicht, verfällt leicht dem Fluch der Lächerlichkeit. Das ist der Ruin einer selbstschöpferischen Kraft.“

(Fortsetzung folgt.)

ebenjowenig wirst du mich verstehen können, denn Geld-
sorge hast du niemals kennen gelernt. Ich bin nun aber
reife dein Geschöpf, was ich bin und habe, danke ich dir,
deiner schrankenlosen Güte. So beglückend aber einesteils
deine väterliche Freundschaft und Liebe für mich ist, so
armelig komme ich mir andererseits vor. Das Verlangen,
aus mir selbst heraus etwas zu erreichen, ein Kapital zu
erlangen, eine Lebensstellung zu erringen aus eigener Kraft,
ist mit mir groß geworden, läßt mich nicht zur Ruhe
kommen.“

„Das kann ich verstehen und nachfühlen, ich, ein
freier Amerikaner!“ rief Bollmer, dem anderen die Hand
schüttelnd, „selbst ich empfand es schon als Junge demü-
tigend, alles von meinem Vater entgegennehmen zu
müssen, denn damals mußte er noch mitarbeiten bis zur
äußersten Erschöpfung, um den Besitz zu vergrößern. Als
zweijähriger Junge kaufte ich mir von meinem Weih-
nachtsgehalte eine Schafherde, die ich selbst hinstreubte
und versorgte, und die mir im Laufe der Jahre ein be-
trächtliches Einkommen gebracht hat. Von meiner Herde
allein konnte ich ein sorgenfreies Leben führen. Aber ich
bin der Ansicht, daß Geld allein nicht glücklich macht. Wenn
man mit einem tranken Bein im bequemen Polster die
Welt durchreisen, sich an allem Schönen und Erhabenen
ergötzen kann, erträgt man sein Leid ungleich leichter als
der Arme, welcher mit dem tranken Fuß ans Zimmer
gekränkt ist, weder Luft noch Sonne bekommt, oder besten-
falls das trante Glied durch Staub und Schmutz beständig
nachschleppen muß. Die eigene Kraft ausnützen bis zur
Stange, sich niemals mit dem Zufriedengeben, was vor-
handen, sondern Geld auf Geld häufen, das ist meine
Lehrgang! Von diesem Stoff kann man nie genug haben!“
„Wie genug!“ rief Wellnig, „vielleicht aber zu wenig,
und wie verhängnisvoll kann es uns werden, wenn's am
Bein, an der Nahrung fehlt. Meine Familie hat es erfahren
müssen. Wenn mein Freund und Wohltäter hier“, ein
beher Dankschreiben traf den Baron, „ich meiner nicht

Ministerbesuch im Osten.



Mitglieder des Staatsministeriums weilten in den letzten Tagen zwecks Information in den von uns besetzten Gebieten im Osten. Unser Bild zeigt die bekanntesten Persönlichkeiten beim Verlassen des Bahnhofes Gajnowka, von wo sich dieselben nach dem Gefangenenlager begaben. Zuerst Unterstaatssekretär Stieger, hinter ihm Handelsminister von Sydow, dann rechts Staatsminister von Breitenbach, zuletzt rechts Unterstaatssekretär Dr. Goepfert.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.
Hermann Kramer aus Langenbach gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.
Josef Schütt aus Obertiefenbach vermisst.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.
Christian Düll aus Weyer leicht verw. Heinrich
Nidel aus Gaudernbach gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 214.
Hermann Dlinnes aus Laubseebach leicht verw.

Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Beim **Kreisaußschieß des Oberlahnkreises** ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebene von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt **A. Cramer.**

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Rischfrucht, wozin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande.

Geschäftsbücher

der Fabrik Edler und Krüske in Hannover,
Kladden, Notiz- und Kontobücher
empfiehlt **A. Cramer.**

Die Anshänge über Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch

sind vorrätig in der
Druckerei des Weilburger Anzeigers.

Limburg, 24. Juli 1916. Viktualienmarkt. Kapsel
per Pfd. 20—35 Pfg., Birnen per Pfd. 00—00 Pfg.,
Butter per Pfd. 2.40 M., 2 Eier 40 Pfg., Kartoffeln
per Str. 0.00 M. (Höchstpreis).

Als Held starbst Du für uns zu früh,
Vergessen können wir Dich nie.
Wir können Dir nun nichts mehr bieten,



Mit nichts mehr Dich erfreuen.
Nicht einmal eine Hand voll Blüten
Auf Deinen Grabeshügel streuen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass
am 15. Juli mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der treusorgende
Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwiegersohn,
und Schwager

Heinrich Müller,

Kanonier im Reserve-Fussartillerie-Regiment 3/5

im 28. Lebensjahre nach fast 2-jähriger treuer Pflichterfüllung auf dem
Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Minna Müller, geb. Albishausen u. Kind.
Familie Wilhelm Müller.
Frau Ernst Kremer Witwe.
Familie Steiger Albishausen.

Drommershausen, den 24. Juli 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Entschlafenen sagen wir unseren innigsten
Dank, besonders für die trostreichen Worte
des Herrn Hofprediger Scheerer, die schönen
Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung
seitens ihrer Kolleginnen von dem Hebammen-
verein des Oberlahnkreises.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Chr. Velten.

Odersbach, den 22. Juli 1916.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Von der Stadtverwaltung bezogene
weiße Schmierseife
ist bei sämtlichen hiesigen Kolonialwaren-Geschäften zum
Preis von 80 Pfennigen für das Pfund zu haben.
Weilburg, den 22. Juli 1916.
Städtische Lebensmittelstelle.

Ausgabe von Spiritus-Marken.

Wir haben die Ausgabe von Marken zum Bezuge
von Brennspritus für häusliche Zwecke an die minderbe-
mittelte Bevölkerung übernommen.
Die Marken werden auf Zimmer Nr. 3 des Bürger-
meisteramtes in den Vormittagsstunden von 10 bis 12
Uhr ausgegeben.
Der Brennspritus ist in Flaschen bei der Firma
Georg Hauch zu haben.
Weilburg, den 21. Juli 1916.
Der Magistrat.

Pflichtfeuerwehr.

Am **Donnerstag, den 27. d. Mts.,** nachmittags
7 Uhr findet auf dem Marktplatz eine Übung der **Pflicht-
feuerwehr** statt, wozu alle Feuerwehrpflichtigen zu er-
scheinen haben.
Gesuche um Befreiungen können nur für dringende
Fälle schriftlich oder zu Protokoll bei dem Oberbrandmeister
Erlenbach angebracht werden.
Weilburg, den 22. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Die am Samstag, den 22. d. Mts. in der Vorhalle
des Rathauses abgegebenen **Warenbezugskarten** kön-
nen am **Dienstag, den 25. d. Mts.,** vormittags von
8—12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 2 ab-
geholt werden.

Weilburg, den 24. Juli 1916.

Der Magistrat.

**Kauf-
und Verkaufs-Gesuche**
aller Art finden weite und zweckmäßige
Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

Photographie-Rahmen

empfiehlt **A. Cramer.**

Ein fleißiges nettes

Mädchen

zum 1. oder 15. August ge-
sucht. Von wem sagt d. Exp.

Der 1. oder 2. Stock
meines Hauses ist zu ver-
mieten.

Carl Schneider.
Schwanengasse 8.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets
vorrätig. Eigenes Fabrikat
A. Thilo Nachf.

Durchgefahrenes, trächtiges Simmentaler Kind

sieht zu verkaufen bei
Louis Gelbert.
Ebelberg.

Ihre Vermählung beehren
sich ergebenst anzuzeigen

Gerichtsassessor

Ludwig Johlen

Lina Johlen, geb. Rosenkranz.

Wiesbaden, im Juli 1916.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisteramt Weilburg, vormittags 10—12 Uhr

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihrer
Gemeinde zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur
Aufnahme zu senden. Militär-Paß und Rentenbeschei-
nigung mitbringen.



Fremd. Feuerwehr.

Donnerstag, 27. Juli,
abends 7 Uhr, haben
sämtliche Mann-
schaften auf dem
Marktplatz anzu-
treten.
Der Kommandant.
Erlenbach.

Messerschmiede- Waren

in bester Qualität
empfiehlt
Fr. Hinter Bw.

Auf dem Wege nach Tre-
fels ein
**silbernes Damen-
Portemonnaies**
mit Inhalt verloren.
Abzugeben in der Exped.
d. Bl.

Gummistempel

in bester Ausführung liefern
innerhalb 2—3 Tagen nach
jedem Muster billigst
A. Cramer.

Monatmädchen
sofort gesucht. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle.